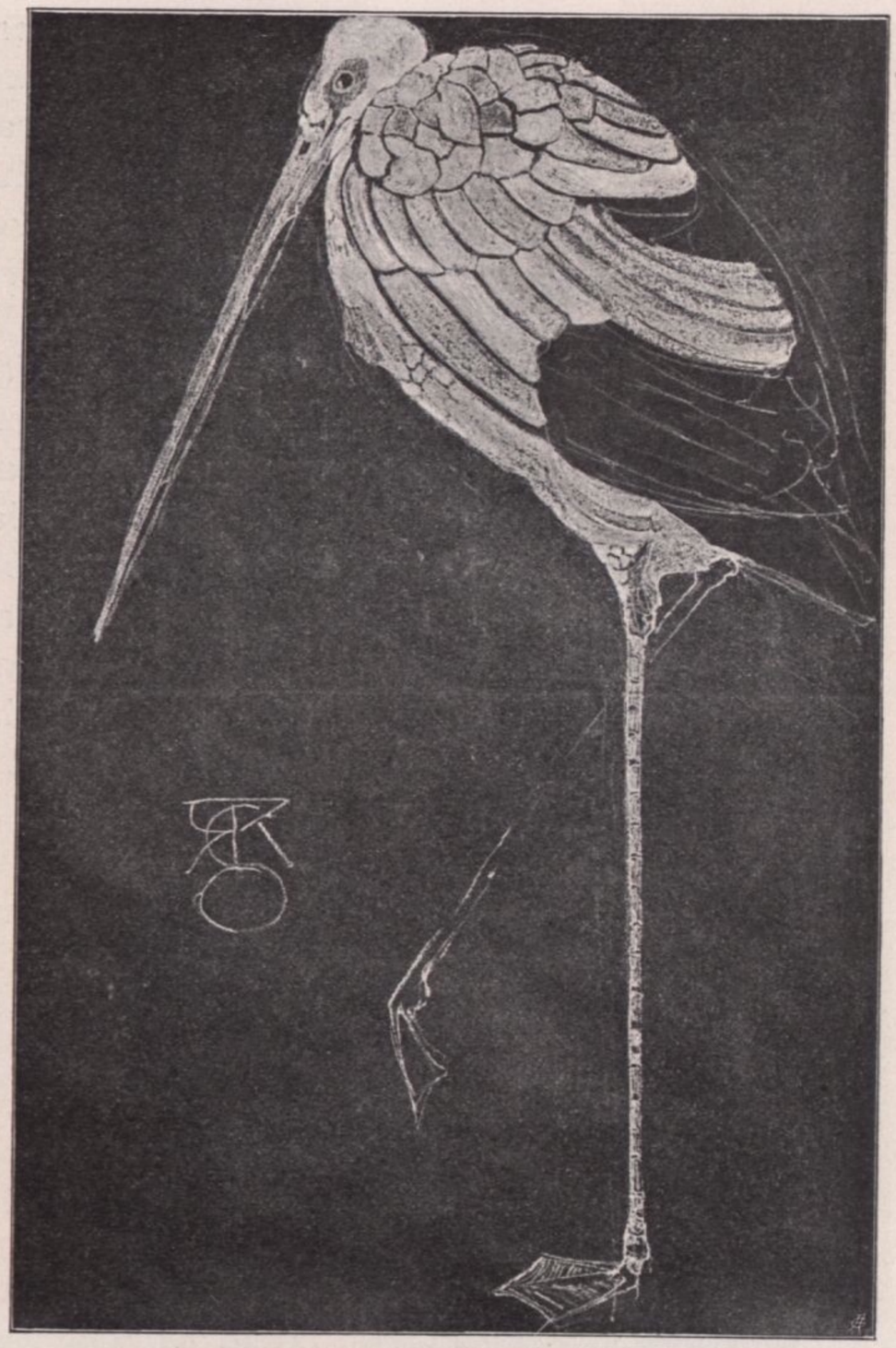
an. „Sie geben uns aber“, wie Alois Trost mit Recht hervorhebt, „keineswegs eine Illustration dieser Szene der Oper, sondern stellen sozusagen den idealen Hochzeitszug des Figaro dar, ohne Rücksicht auf die gleichzeitige Handlung“. Den Zug eröffnen Musikanten, Tänzer, Soldaten, Bediente, Landleute, Pagen und so fort. Es folgen die Paare Figaro und Susanna, Bartolo und Marcelline, der Graf und die Gräfin. Bis hierher stimmt der Zug, wie Alois Trost nachweist, im wesentlichen mit der in alten Textbüchern gegebenen Beschreibung der Opernszene überein. Von nun an aber lässt Schwind seiner Einbildungskraft die Zügel schiessen: unter einer grossen Schaar von Gästen und Masken erscheinen als liebliche Einfälle künstlerischer Laune in lustigem Anachronismus Gestalten, wie die vier Romane aus Friedrich Schlegels Lucinde, Papageno und Papagena mit den drei Mohren aus der Zauberflöte, die vier Jahreszeiten, Don Juan, wie er das Ständchen bringt, endlich nach Alois Trosts begründeter Vermutung, der Graf von Gleichen mit seinen zwei Frauen.



Vogelstudie von Harold Falkner

Hier findet sich eine grosse Anzahl von Elementen, die Schwind in späteren Schöpfungen zum grössten Teil in reiferer Form verwendet hat. Die Figur eines Bassgeigers erscheint wieder auf einem Bilde, das noch der frühen Zeit des Meisters angehört, im Besitze des Herrn Eduard Cohen in Frankfurt am Main. Der Stoff des Grafen von Gleichen, den auch Schwinds Freund Bauernfeld zu einem Operntext für Schubert benützt hat, muss schon in dieser frühen Zeit den Künstler viel beschäftigt haben, wie eine grosse Bleistiftzeichnung im Besitze von Schwinds Schwägerin, Frau Klara von Schwind in Innsbruck, beweist; eine Darstellung aus der reifen Zeit des Meisters bietet das bekannte schöne Gemälde der Schackschen Galerie. Die Figur des Winters, die unter den vier Jahreszeiten erscheint, ist schon